

A – Ostersonntag – 2020

Frohe Ostern! Liebe Schwestern und Brüder.

Dieses Jahr feiern wir Ostern wie wohl noch nie zuvor in unseren Breiten. Nicht mit festlichen Gottesdiensten, im großen Kreis der Anverwandten.

Die Bundeskanzlerin hat Recht, wenn sie sagt, der Virus nimmt keine Rücksicht auf unseren Kalender. Aber diese Feststellung gilt auch umgekehrt. Auch der Virus ändert nichts daran, dass wir Ostern haben.

Wenn auch anderen, wir feiern trotzdem Ostern!

Wir feiern die Auferstehung Jesu und seinen Sieg über den Tod.

Wir feiern die Konsequenzen seines Sieges für unser eigenes Leben. Denn wir glauben, dass wir mit Christus leben werden, auch über den Tod hinaus.

Wir feiern Ostern. Und wir feiern die Liebe, mit der uns Gott geliebt hat und liebt. Eine Liebe, die nicht nur Auferstehung am Ende des Lebens möglich macht. Sondern eine Liebe, die uns auch in diesem Leben die Hoffnung auf einen neuen Morgen nicht verlieren lässt.

KYRIE

Gott, der du die Liebe bist:

– Herr, erbarme dich.

Christus, der sich uns als Liebe Gottes gezeigt hat:

– Christus, erbarme dich.

Heiliger Geist, der die Liebe in uns wirkt:

– Herr, erbarme dich.

A – Ostersonntag – 2020

TAGESGEBET

Gott, unser Vater,

es ist die Liebe, die du in unsere Herzen eingepflanzt hast, die uns das Leben begreifen lässt und das Geheimnis der Auferstehung deines Sohnes.

Wir danken dir für die Taten deiner Liebe, die in uns Großes bewirken: Dass auch wir mit Christus auferstehen und mit ihm leben werden.

Darauf vertrauen wir, bestärkt vom Heiligen Geist, durch deinen geliebten Sohn, unseren auferstandenen Bruder und Herrn.
Amen.

EINFÜHRUNG ZUR 1. LESUNG

Petrus bringt den Inhalt der Verkündigung auf den Punkt: Das, was Jesus getan hat, ist nicht zu Ende. Was mit ihm in Jerusalem geschah, hat ihn nicht ausgelöscht. Petrus hatte es erlebt. Er stand vor dem Aus, durchlebte alle Zweifel und wurde fast „irre“ an diesem Mann aus Nazaret. Doch Gottes Verheißung erfüllte sich: Jesus lebt! Er hat sich gezeigt. Er hat sich denen gezeigt, die zweifelten und glaubten, die sich versteckten und nicht mehr weiterkonnten. Diese ersten, vollkommen überraschten Zeuginnen und Zeugen verkünden die Auferstehung Jesus Christi.

ERSTE LESUNG

APG 10, 34A.37–43

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen

34a begann Petrus zu reden
und sagte:

37 Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen
ist,

angefangen in Galiläa,
nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:

38 wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat
mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,

wie dieser umherzog,

Gutes tat

**und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren;
denn Gott war mit ihm.**

39 Und wir sind Zeugen

**für alles, was er im Land der Juden und in Jerusalem
getan hat.**

Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet.

40 Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt
und hat ihn erscheinen lassen,

41 zwar nicht dem ganzen Volk,

wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen:

uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den
Toten

gegessen und getrunken haben.

42 Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden
und zu bezeugen:

**Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter
der Lebenden und der Toten.**

43 Von ihm bezeugen alle Propheten,
dass jeder, der an ihn glaubt,
durch seinen Namen die Vergebung der Sünden emp-
fängt.

EINFÜHRUNG ZUR 2. LESUNG (KOL 3,1-4)

Was bewirkt die enge Verbindung zwischen Jesus Christus und den Seinen? Teilhabe am neuen Leben des Auferstandenen. Diese neue Lebenswirklichkeit fordert auch ein neues Leben, sagt Paulus. Christen sind durch den Glauben und die Taufe aufs Engste mit Christus verbunden. Das wird sich endgültig zeigen, „wenn Christus offenbar wird“.

EPISTEL

RÖM 6, 3–11

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

3Wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind auf seinen Tod getauft worden.

4Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters

von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.

5Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden,

dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein.

6Wir wissen doch:

Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde,

sodass wir nicht mehr Sklaven der Sünde sind.

7Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde.

8Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

9Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

10Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott.

11So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.

EVANGELIUM

MT 28, 1–10

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

1Nach dem Sabbat,
beim Anbruch des ersten Tages der Woche,
kamen Maria aus Mágdala und die andere Maria,
um nach dem Grab zu sehen.

2Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben;
denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab,
trat an das Grab,
wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.

3Sein Aussehen war wie ein Blitz
und sein Gewand weiß wie Schnee.

4Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter
und waren wie tot.

5Der Engel aber sagte zu den Frauen:
Fürchtet euch nicht!
Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten.

6Er ist nicht hier;
denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat.
Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!

7Dann geht schnell zu seinen Jüngern
und sagt ihnen:
Er ist von den Toten auferstanden
und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa,

dort werdet ihr ihn sehen.

Siehe, ich habe es euch gesagt.

8Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer
Freude

und sie eilten zu seinen Jüngern,
um ihnen die Botschaft zu verkünden.

9Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen
und sagte: Seid begrüßt!

Sie gingen auf ihn zu,
warfen sich vor ihm nieder
und umfassten seine Füße.

10Da sagte Jesus zu ihnen:
Fürchtet euch nicht!

Geht und sagt meinen Brüdern,
sie sollen nach Galiläa gehen
und dort werden sie mich sehen.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du bist nach deiner Auferstehung den Frauen und deinen Jüngern erschienen und hast sie behutsam zum Glauben zurückgeführt. Wir beten:

- Für alle, die den Glauben an dich und die Erlösung des Menschen durch Gott verloren haben.
V: Christus, auferstanden von den Toten.
A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die sich ihres Glaubens unsicher geworden sind und für die es nach deiner Auferstehung mehr Fragen gibt als Antworten.

- Für alle, denen die Erfahrung von Liebe in ihrem Leben noch nicht geschenkt wurde und für die es an Gründen zur Freude fehlt.

- Für alle, die um ihre verstorbenen Angehörigen trauern und die die Hoffnung nicht aufgeben auf ein Wiedersehen am Ende der Zeiten.

- Für alle, die die Sehnsucht nach Annahme und Liebe umtreibt und die auf der Suche nach einem erfüllten Leben sind.

Herr Jesus Christus, allein deine Liebe besitzt die Kraft, den Tod zu überwinden. In deiner Liebe können wir begreifen, wie es um das Leben, den Tod und die Auferstehung des Menschen steht: Bei dir ist Leben in Ewigkeit. Amen.

GABENGEBET

Herr, Brot und Wein bringen wir dar.

Sie lassen den Auferstandenen in der Gemeinschaft des Mahls mitten unter uns sein.

Öffne uns die Augen für seine Gegenwart und entflamme in uns die Liebe, die uns das Geheimnis seiner Auferstehung immer mehr verstehen lässt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder, den auferstandenen Herrn. Amen.

SCHLUSSGEBET

Herr, der du uns der Liebe fähig gemacht hast,

vollende in uns deine Liebe, die uns erkennen lässt, dass der Tod keine Macht mehr hat über unser Leben.

Lass uns an die Auferstehung deines Sohnes glauben und daran, dass wir alle mit ihm zum Leben in deiner Ewigkeit berufen sind.

Darum bitten wir durch ihn, unseren Bruder, den auferstandenen Herrn. Amen.

„Was unterscheidet diese Nacht von allen anderen Nächten?“ fragt der jüngste Teilnehmer beim jüdischen Paschafest zur Eröffnung der Feier.

Als Antwort wird die biblische Erzählung von der Befreiung Israels aus der Sklaverei in Ägypten und der Einzug ins gelobte Land erzählt.

Mit Bezug auf diese Geschichte lädt der Hausvater oder Leiter der Paschafeier ein, **JEDER UND JEDE MÖGEN SICH FÜHLEN, ALS WÄRE SIE DAMALS BEIM AUSZUG AUS ÄGYPTEN DABEI GEWESEN.**

Liebe Schwestern und Brüder

IN DER EINLADUNG DES HAUSVATERS GEHT ES ALLERDINGS NICHT UM SCHÖNE ERINNERUNGEN AN VERGANGENE ZEITEN.

Gemeint ist auch nicht das spannende und prickelnde Gefühl, wenn ein guter Film, ein gutes Buch uns mithineinnimmt in die Handlung und wir mit den Protagonisten mitfiebert, mitzittern, mitfühlen und hoffentlich am Ende auch mit ihnen aufatmen.

Nein, es geht vielmehr um das Grundprinzip des jüdischen und christlichen Glaubens:

Gott hat **NICHT** lediglich einmal, vor langer Zeit, sein Volk befreit und mit einem neuen Land beschenkt.

Gott hat vor 2000 Jahren **NICHT AUSNAHMSWEISE** Jesus auferweckt.

Hier geht es weder um lange zurückliegende Ereignisse, noch geht es um singuläre Vorgänge.

Es ist ein Wesenszug Gottes ZU RETTEN!

Charakteristisch für Gott ist, dass er immer, überall und jede und jeden hört.

Dass er ein offenes Ohr und ein Gespür für die Sorgen und Nöte der Menschen hat.

Sein ganzes Wesen und sein gesamtes Handeln sind geprägt von Mitfühlen, Mitleiden und von Erbarmen.

Gott kann nicht anders, als sich uns Menschen zu zuwenden, bei uns sein, mit uns zu gehen und zu erlösen.

Die Einladung, sich zu fühlen, als wäre man damals dabei gewesen, ist das Versprechen an **MICH GANZ PERSÖNLICH**, Gott wird auch in **MEINEM** persönlichen Ägypten, **MEINER** persönlichen Unfreiheit, **MEINEM** persönlichen Bedrängnissen und in **MEINEM** persönlichen Sterben bei **MIR** sein und **MICH** erlösen.

Darum hat Jesus vor seinem Tod nicht nur mit seinen Freunden, seinen Jüngern ein letztes Mal gegessen als Abschied, sondern ihnen und uns aufgetragen, dieses Mahl immer und immer wieder zu feiern. Es geht nicht um bloße Erinnerung, nicht um ein Nicht-Vergessen.

Er lädt uns ein, uns in jeder Eucharistiefeier, an jedem Sonntag wieder neu versprechen zu lassen: ich bin da. Ich gehe mit mir. Ich werde dir beistehen. Ich werde dich befreien von dem, was dich sorgt und ängstigt, was dich unfrei macht und dein Leben beeinträchtigt. Ich werde dich erlösen.

Auch wenn wir in diesem Jahr nicht in vertrauter Weise miteinander Ostern feiern können, so gilt doch diese Zusage Jesu, dieses Versprechen Gottes. **AUCH UND GERADE IN DIESEN TAGEN DÜRFEN WIR DER ZUSAGE GOTTES GEWISS SEIN. ICH BIN BEI EUCH!**

Der Corona-Virus hält nicht nur uns in Atem, er hat die GESAMTE Menschheit im Griff. Niemand kann sich herausziehen oder heraushalten. Jeder und jede ist direkt oder indirekt betroffen oder wird über kurz oder lang betroffen sein.

Viele haben Angst. Wir Menschen reagieren wie wir immer reagieren, wenn uns schlechte Nachrichten überraschen: einige blenden die bedrückenden Wahrheiten aus, andere spielen darüber hinweg, wieder andere verfallen auch schon einmal in übertriebene Panik.

So wie ich fest davon überzeugt bin, dass Gott zu uns steht, so stellen sich allerdings auch wie immer angesichts von Leid, Not und Krankheit die Zweifel ein. Wie stets stellt sich die leider vertraute und so menschliche Frage: Gilt die Zusage Gottes wirklich? Wo ist denn Gott? Wie kann er das zulassen? Warum greift er nicht? Warum rettet er nicht?

Und wie jedes Mal, wenn uns Leid ereilt, wird es keine befriedigende Antwort geben.

Ich weiß keine Antwort.

Die Frage wird nach wie vor offen bleiben, wie Gottes Liebe und seine schöpferische Macht und Verantwortung einhergehen mit der Endlichkeit, der Vergänglichkeit, den Unzulänglichkeiten und der Bedrohtheit von Schöpfung und menschlichem Leben.

Ich kann es als gläubiger Mensch nur aushalten.

Mir selbst hilft nur immer wieder der Blick auf den Gekreuzigten, der wirklich stirbt und nicht im aller letzten Moment vor allem, besonders vor Schmerz, Angst und Tod bewahrt wird.

Es bleibt der Glaube an den Auferstandenen, der mir sagt, der Tod hat nicht das letzte Wort.

UND DENNOCH HABE ICH DIE HOFFNUNG, DASS GOTT NICHT ERST AM ENDE MEINES LEBENS MICH RETTEN WIRD UND IN EINE NEUE, BESSERE WELT HINEIN ERLÖST.

Paulus redet in seinen Briefen vom „NEUEN MENSCHEN“ und von „NEUEM LEBEN“ in Christus. Sehr deutlich wird es in der Römerbrieflesung, die ich Ihnen oben abgedruckt habe und in der Osternacht gelesen wird.

Paulus denkt dabei nicht an die Ewigkeit, das Leben nach dem Tod.

Er hat wie ich das ganz konkrete Leben, den Alltag im hier und heute vor Augen.

Der Glaube, dass Gott an meiner Seite geht, die Hoffnung darauf, dass nichts verloren, nichts umsonst gelebt ist, weil Gott es durch den Tod hindurch für bewahren wird, kann/macht mich zu einem „Neuen“ Menschen. Diese Zusage kann mir JETZT Mut machen und mich HEUTE motivieren, mich dem Leben und seinen Herausforderungen zu stellen. Dieser Glaube hilft, nicht kopflos zu handeln oder zu resignieren.

Das ist für mich das Wesentliche eines christlichen Menschen, eines österlichen Menschen, das Leben als großartiges Geschenk anzunehmen, mich daran zu freuen, aber auch für dieses Leben Verantwortung zu übernehmen, mich zu kümmern und die Herausforderungen als Aufgabe anzunehmen.

Ich meine, dass sich dies gerade angesichts der Corona-Krise deutlich machen bzw. nachempfinden lässt:

Gerade diese Pandemie zeigt, wie sehr wir Menschen unser Schicksal in der Hand haben: als einzelne, als kleinere oder größere Gemeinschaft.

Es verblüffend, wie hilfreich Schutzmaßnahmen sein können und wie schnell sie greifen, wenn jeder den üblichen Egoismus vergisst und verantwortlich handelt oder einfach nur sich an die Regeln hält.

Die Pandemie zeigt, welchen Segen menschlicher Erfindungsgeist ist. Die Corona-Krise erweist den Wert von Forschung, Wissen und Schulung. Kluges Vorausschauen erweist sich als Tugend. Und alles miteinander hilft in und aus der Krise.

Es ist für mich eine Gabe Gottes, dass wir Menschen über Intelligenz und Kreativität, aber auch Verantwortungsbereitschaft und Sensibilität für den anderen verfügen!

UND sind diese Gaben Gottes nicht mindestens genauso hilfreich und Erfolg versprechend, als wenn Gott in die Geschicke von Welt und Geschichte eingreifen würde?

Uns wie Eltern ihrem Kleinkind das Handeln abnimmt?

Ist es nicht umgekehrt so, dass unsere Gaben die Weise Gottes darstellen, mit den negativen Begleiterscheinungen des Lebens gut umzugehen?

In dieser Pandemie bzw. ihrer Bewältigung scheinen sich auch die Geister zu scheiden. Es offenbart sich mancher Egoismus, es zeigt sich aber auch eine große Solidarität, Verantwortungsbewusstsein und Hilfsbereitschaft.

Wäre es so falsch oder vermessen bei dieser Scheidung in Anlehnung an Paulus vom „Alten“ und „Neuen“ Menschen zu sprechen?

Die Corona-Krise zeigt einmal mehr, dass nicht nur alle, weltweit betroffen sind, sie zeigt, dass menschlicher wie auch „staatlicher“ Egoismus nicht aus der Krise führt. Nur der Blick auf das Ganze und die Gemeinschaft, wird tragfähige Lösungen schaffen. Alles andere wird uns immer wieder einholen. Mehr als andere Krisen zeigt die momentane Pandemie es geht um EINE Menschheit.

Wir könnten aus der Augenblicklichen Situationen viel für unsere WEITERE Zukunft lernen. Und die Zeit wird es erweisen, ob wir als Menschen und als Menschheit gelernt haben. Haben wir es nicht, wird uns eine nächste Pandemie in der weltweit vernetzten Gesellschaft wieder einholen und beuteln.

Aber wiederum gilt, wir Menschen haben es selbst in der Hand. Es ist nicht Schicksal. Für uns Christen wird es wichtig sein, diesem NEUEN Menschen, der wir durch die Taufe und den Glauben sind, zu entsprechen. Lassen wir uns also nicht kopflos machen. Nehmen wir Verantwortung wahr, bringen wir unsere von Gott geschenkten Gaben zum Wohle aller bei, haben wir ein Auge für die Menschen an unserer Seite und darüber hinaus für das Weltganze.

„Fürchtet euch nicht!“ ist der stete Aufruf des Engels bzw. des Auferstandenen.

Der Erlöste weiß sich getragen und mischt sich ein, übernimmt Verantwortung.